

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 3. September d. J. dem Bürgermeister und Obmann der Bezirks-Verwaltung in Kapitz Robert Grabensteiner in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 5. September 1895 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIV. Stück der italienischen, das LXI. Stück der böhmischen, das LXIII. Stück der italienischen und slovenischen, das LXIV. Stück der polnischen und das LXVIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgefehlblattes ausgegeben und veröffentlicht.

Nichtamtlicher Theil.

Erzherzog Ladislaus †

Die Wiener Blätter bringen die Anteilnahme der Bevölkerung an dem schweren Verluste, welchen das Allerhöchste Kaiserhaus erlitten, zum Ausdruck.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: „Erzherzog Ladislaus, der Stolz und die Freude seiner erlauchten Familie, vereinigte in sich alle Tugenden eines ritterlichen Prinzen. Seine große Herzensgüte, sein tiefes Gemüth, sein heller Geist und sein leutseliges Wesen gewannen ihm die Liebe aller, mit denen er in Verkehr getreten war. Se. Majestät der Kaiser und die Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, und nehmen aufrichtigen und herzlichen Anteil an dem großen tiefen Schmerze der nächsten Angehörigen des höchsten Verbliebenen.“

Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Aufopfernd sterbende Erzherzogin-Mutter in diesen Tagen dem pflegend; alle Glieder der Familie sah man herbeieilen an das Schmerzlager des Theuren, dem heute aller Thränen fließen. Mit diesem Schmerze eint sich die Theilnahme der österreichischen Völker. Sie beklagen in dem Hingeschiedenen einen hochbegabten Prinzen, den hohen Sohn erlauchter Eltern, ein würdiges Mitglied des Herrscherhauses, dessen Schicksale das ganze Reich so nahe berühren.“

Die „Presse“ bemerkt: „Die Völker der Monarchie beklagen tief im Vereine mit den erlauchten Eltern des Verewigten und mit dem Kaiserhause den Eintritt des geliebten und verehrten Prinzen, dem ein

tragisches Schicksal so jäh und unvermittelt den Lebensfaden abgeschnitten hat.“

Die „Neue freie Presse“ sagt: „Der Tod des jugendlichen Prinzen wird nicht bloß von den gramerfüllten Eltern und der ganzen kaiserlichen Familie, sondern auch von allen Völkern der österreichisch-ungarischen Monarchie, am meisten aber in Ungarn betrauert werden, wo die Familie des Erzherzogs Josef sich einer ungewöhnlichen und wohlverdienten Volks-enthüllung erfreut.“

Das „Extrablatt“ bemerkt: „Die Völker des Reiches trauern am Sterbelager des Erzherzogs Ladislaus und erheben mit heißer Inbrunst Trost vom Allmächtigen für die schwer geprüfte Familie des so jäh dahingerafft kaiserlichen Prinzen.“

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ ist zu lesen: „Unermesslich ist der Schmerz der tiefbetrübten Eltern, tief die Trauer des Kaisers und der ganzen kaiserlichen Familie, die alle in den jungen Prinzen die größten Hoffnungen gesetzt hatten. Die Völker Oesterreich-Ungarns nehmen an dem erschütternden Ereignisse den innigsten Anteil.“

Im „Wiener Tagblatt“ heißt es: „Die Nachricht wird nicht verfehlen, in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaft Theilnahme zu erwecken.“

Die „Wiener allgemeine Btg.“ schreibt: „Die Todeskunde überrascht umso schmerzlicher, als sich das Befinden des jungen Erzherzogs anscheinend so gebessert hatte, daß die Ausgabe weiterer Krankenbulletins eingestellt wurde. Die allgemeine Theilnahme, die sich in den letzten Tagen so rege offenbarte, wird nun zum tiefen Mitgefühl, die lebhafteste Sympathie verwandelt sich in schweigende Ergriffenheit angesichts der Bahren, auf der ein blühender Jüngling liegt, der berufen schien, auf den sonnigen Höhen des Daseins zu wandeln und Großes zu vollbringen. Und darum wird die Trauerbotschaft nicht nur in Ungarn, wo der verstorbene Erzherzog schon heute zu den populären Figuren zählt, sondern ebenso bei uns und überall, wo man warm empfindet, erschütternd wirken.“

Sämmtliche öffentliche Gebäude und zahlreiche Privatgebäude in Budapest haben schwarze Flaggen gehißt. Sämmtliche Blätter gaben Extra-Ausgaben aus, welche raschen Absatz fanden. Auf den Straßen bildeten sich Gruppen, welche tieferschüttert das Unglück besprachen.

der Körper bewegt sich infolge der auf ihn wirkenden Gravitation sofort nach der Richtung des Erdmittelpunktes; schon im ersten Augenblick erhält er dadurch eine bewegende Kraft, die ihn nun in gleicher Richtung fortzudringen würde, wenn auch die Gravitation plötzlich zu wirken aufhörte; diese Kraft ist die Trägheit. Aber im zweiten Augenblick wirkt neben der infolge der Trägheit fortgesetzten Bewegung zugleich wieder die Gravitation, und die Geschwindigkeit wird so groß, wie es die Summe der gemeinsamen Wirkung beider Kräfte ergibt. Mit dieser beschleunigten Fortbewegung führt die Trägheit den Körper in den dritten Augenblick fort, und wieder wirkt daneben die Gravitation zur fortgesetzten Beschleunigung, und so geht es fort, bis der fallende Gegenstand den Erdboden erreicht hat. Daher kommt es, daß ein Körper, welcher im Augenblick des Freiwerdens eine Bewegung gleich Null hat, am Ende der ersten Secunde mit einer Geschwindigkeit von zehn Meter pro Secunde sich der Erde nähert und daß der Fallraum in der ersten Secunde fünf Meter beträgt. Selbstverständlich wird nun auch in der zweiten Secunde die Fallbewegung immer mehr beschleunigt, und daher kommt es, daß die Körper mit desto größerer Gewalt den Boden treffen, je größer ihr Fallraum ist. Ein Körper, welcher von einem 125 Meter hohen Thurme auf den Erdboden fällt, braucht dazu fünf Secunden, und die Geschwindigkeit, mit welcher er auf den Boden aufschlägt, beträgt 90 Meter in der Secunde. Die Geschosse der alten Bronzekanonen hatten eine nur doppelt so große Anfangsgeschwindigkeit. Allerdings ist zu

Die armenische Frage.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ hebt rühmend die Thätigkeit des Dreibundes während des ganzen bisherigen Verlaufes der armenischen Frage hervor. Der Weg zur Beilegung der kritischen Frage, so führt das Blatt aus, ist nun gegeben; er hätte von der Türkei früher betreten werden können, ohne daß sie in eine Zwangslage gerathen wäre. Aus dem Verlaufsvermögen werden aber die türkischen Staatsmänner die heilsame Lehre ziehen müssen, daß die Zeit des Zögerns und Schwankens in der Politik zu Ende ist. Die alten diplomatischen Schachzüge haben an ihrem Werte wesentlich eingebüßt, seit sich unter den europäischen Großmächten allgemein und in erster Weise der Wunsch nach Erhaltung des Friedens geltend gemacht hat. Auf den Antagonismus der Mächte hat die Türkei diesmal vergebens gerechnet; für sie wäre es am vortheilhaftesten gewesen, von vorneherein den Rathschlägen von uneigennützig befreundeter Seite Gehör zu schenken. Die Lösung der armenischen Frage wird neuerlich den hohen Wert des Dreibundes zeigen, wenn auch England einen diplomatischen Erfolg erreicht. Der Dreibund ist der Friede, und seine Vertreter waren auch diesmal mit aller Kraft bemüht, zur Ausgleichung der Gegensätze das Mögliche beizutragen.

Das „Neue Wiener Journal“ sagt, der Sultan habe seine Klugheit bewiesen, indem er den Forderungen der Mächte nachgebe. Nachgiebigkeit sei unter den gegebenen Verhältnissen für die Türkei die beste Politik.

Die Expedition auf Madagascar.

Der „P. C.“ schreibt man aus Paris, 4. September:

Die Geschichte des Expeditionscorps in Madagascar halten begreiflicherweise die französische Presse in Athem. Leider muß jedoch constatirt werden, daß manche Blätter diesen Gegenstand zur Befriedigung der Sensationslust ihrer Leser ausnützen. Auf Grund von unbeglaubigten Gerüchten schildern sie die Situation der Expeditionscorps in den düstersten Farben, ohne zu bedenken, daß die Pflicht einer gewissenhaften Publizistik in solchen Fällen die größte Zurückhaltung gebietet. Es ist ja schon wiederholt zugegeben worden, daß in der Vorbereitung der Expedition seitens einzelner Persönlichkeiten Fehler begangen worden sind, aber deshalb die ganze Regierung mit Anklagen zu überhäufen, heißt denn doch die Grenzen der Berech-

berücksichtigen, daß die Atmosphäre der gesetzmäßigen Fallgeschwindigkeit ein Hindernis entgegenstellt, und dabei kommt sehr viel auf die Beschaffenheit des fallenden Körpers an. Ein großer Felsblock, welcher von einem steilen Abhange herunterstürzt, wird in seiner Bewegung nur sehr wenig von der Atmosphäre beeinflusst, wogegen ein geübter Akrobat mit Hilfe eines Fallschirmes mit einer äußerst geringen Fallgeschwindigkeit den Boden erreichen wird.

Einen großen Einfluss übt die Trägheit auf das Klima und auf die Gestaltung der Erdoberfläche aus. Während sich die Erde von Westen nach Osten um ihre Achse schwingt, wird sowohl das Luftmeer als auch das Wasser auf der Erde veranlaßt, diese Bewegung mitzumachen. Da aber die Kraft, welche auf Wasser und Luft wirkt, nur in der Reibung des festen Erdkörpers — wie wir es an dem früheren Beispiele mit dem Weinglase gesehen haben — besteht, so machen Luft und Wasser die Bewegung nur zögernd mit, weshalb diese beiden Elemente, besonders die Luft, sichtbar von Osten nach Westen sich auf der Erdoberfläche fortbewegen. Die kalten Luftströme, welche von den Polen aus sich nach dem Aequator hinbewegen, werden von Nord- und Südwinden, je mehr sie sich dem Aequator nähern, in Ostwinde umgewandelt. Allerdings übt auf die Luftströmung an der Erdoberfläche die Formation derselben einen bedeutenden Einfluss aus; doch gibt es Gegenden, in welchen diese Wirkung der Trägheit regelmäßig stattfindet, und jene Luftströmungen sind allen Seefahrern als beständige „Passatwinde“ bekannt.

Newton.

Trägheit.

Von E. W. Gundlach.

II.

Ein gutes Experiment können wir bei einer Eisenbahnfahrt an unserm eigenen Körper machen, bei welcher Gelegenheit das Gesetz der Trägheit durch unser Empfinden erklärt wird. Bei der Annäherung an eine Station erheben wir uns, um der Ausgangstür zu zureichen, während die Geschwindigkeit des Zuges zunimmt, während der Bremse bedeutend vermindert wird. Wir haben uns bis dahin mit der vollen Fallgeschwindigkeit des Zuges fortbewegt und werden deshalb, während wir in der Richtung des fahrenden Zuges dahingehen, infolge des Beharrungsvermögens schnell fortgetrieben, weshalb wir unserer Geschwindigkeit kräftig entgegenarbeiten müssen, um nicht Schreien gegen die Thür geworfen zu werden. Gang zu, so müssen wir uns anstrengen, als ob wir bergan steigen, um die Thür zu erreichen.

Auch die Art und Weise der Fallbewegung frei schwebender Körper steht mit der Trägheit in enger Verbindung; denn während auf der Erde diese selbst infolge der fortwährenden Beschleunigung des fallenden Körpers infolge der in demselben wirkenden Trägheit Stellen wir uns die Sache so vor: Ein frei werden-

tigkeit überschreiten. Ebenso ungerechtfertigt ist es, wenn jede Nachricht über Schwierigkeiten und Hindernisse, auf welche die französischen Truppen bei ihrem Marsche im Innern der Insel stoßen, als etwas Ungeheuerliches hingestellt wird. Es war doch vorauszu sehen, daß die wenig gekannten und ungesunden Gegenden, welche das Expeditionscorps zu passieren hat, Opfer an Gesundheit und Leben kosten werde. Glücklicherweise dringen diese Klagen der französischen Blätter nicht bis zu den in Madagaskar operierenden Truppen, welche nach den letzten Berichten eine bewunderungswürdige Geduld und Ausdauer entwickeln. In ungefähr sechs Wochen wird, wie man jetzt annehmen darf, der schwierigste Theil der Expedition vollbracht sein und werden die Truppen Tananarivo erreicht haben. Dann wird hoffentlich der Pessimismus der französischen Blätter sein Ende erreichen. Aber schon jetzt müssen jene Schlüsse zurückgewiesen werden, welche gewisse Schwarzseher aus den Begleiterscheinungen der Expedition nach Madagaskar mit Bezug auf einen etwaigen großen Krieg in Europa ziehen. Ein derartiger Vergleich ist doch in jeder Beziehung unmöglich und unsittlich. Viel richtiger wäre es, wenn die französische Presse aus der gegenwärtigen Expedition die Lehre ziehen wollte, daß es höchste Zeit sei, endlich eine eigene Colonialarmee ins Leben zu rufen. Auch das Parlament hat in dieser Beziehung Unterlassungssünden begangen, denn es hat alle bisherigen Anregungen nach dieser Richtung in den Wind geschlagen. Presse und Parlament sollten nun alles aufbieten, daß diese dringende Herresreform endlich einmal durchgeführt werde.

Politische Uebersicht.

Salbach, 7. September.

Der Vorstand der Vereinigten deutschen Linken ist, wie das „N. W. Tgl.“ berichtet, für den 15. d. M. nach Aussen zu einer Sitzung behufs Besprechung der politischen Lage einberufen. Es wird beigefügt, daß zu der Sitzung auch sämtliche Mitglieder der Linken eingeladen worden seien.

Der neu ernannte Präsident des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes Dr. Ernst Eder v. Plener hat am 6. d. M. vormittags den Eid in die Hände Sr. Majestät des Kaisers abgelegt. Bei dem feierlichen Acte intervenierten der Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Graf Goluchowski und Oberstkämmerer Graf Trauttmansdorff.

Gegenüber den Blättermeldungen über Wahlexcesse in Podgora wird von kompetenter Seite Folgendes festgestellt: Aus Anlaß der Landtagswahlen wurde im Bezirke Macaraca eine maßlose Agitation seitens der unterlegenen kroatischen radicalen Partei in Scene gesetzt, um die gewählten Wahlmänner einzuschüchtern. In Zgrane und nicht, wie einzelne Blätter meldeten, in Podgora kam es zu einem Excesse, wobei eine Person verwundet wurde. Da im Bezirke Macaraca kein Militär stationiert ist, wurden 80 Mann Infanterie zur Unterstützung der Gendarmerie bei der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sowie zur Wahrung vollkommener Wahlfreiheit entsendet und ein Bezirks-Commissär zur Vermehrung des politischen Personales der Bezirkshauptmannschaft zugetheilt.

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(25. Fortsetzung.)

„Stimme zu!“ nickte der Assessor.

„Nimm dir eine Cigarre! Du glaubst nicht, wie behaglich dieser Altjüngfernsitz oben ist! Es ist nichts darin, was wir unter dem heutigen Begriff: „Stilvoll“ verstehen. Im Gegentheil: altväterisches, steifbeiniges Mobiliar, zwanglos zusammengewürfelt, jeder Farbenharmonie trogend, bildet die Ausstattung. Und doch — und doch! Diese Behaglichkeit! Das liebenswürdige alte Fräulein mit der grauen Flechtenkrone und dem freundlichen Blicke bietet dem Eintretenden schon ein Willkommen, welches einem das Herz gleich warm macht!“

„Und dann,“ stichelte Gerdt, „sitzt im Hintergrunde eine bildschöne Erzieherin im Trauergewande und hilft vollends über alle stilllose Unvollkommenheit hinweg!“

„Daß das, Gerdt!“ wehrte Sassen und stützte mit einem leisen Seufzer den Kopf auf.

„Ich wollte es mir auch sehr ausbeeten haben, daß du mir nicht ins Gehege kommst!“ erklärte der Assessor halb im Ernst, halb im Scherz und strich wohlgefällig über seinen langwallenden rothen Bart. „Sonst bin ich meistens nur etwas angefengt; diesmal aber steht mein Herz in vollen Flammen!“

„Ich bitte dich, Gerdt,“ polterte Sassen, ärgerlicher, als nöthig war, heraus, „mache deine faden Wiße über andere Damen! Ich dulde es nicht, daß Fräulein von Lettowitz in dieser Weise von dir verunglimpft wird!“

Gerdt stieß einen leisen Pfiff zwischen den Zähnen hervor, lehnte sich im Sessel zurück und sah den Freund

In Deutschland dauert der Streit fort, den die letzte Rede Kaiser Wilhelms II. entzündete. Immer dringender verlangen die conservativen Blätter ein neues Umsturzgesetz und immer schärfer wehrt sich die liberale Presse dagegen.

Die „Kreuz-Zeitung“ fordert die Regierung auf, mit einem festen Programme zur Bekämpfung der Socialdemokratie im Reiche und in Preußen hervorzutreten und, wenn der Reichstag die Vorschläge ablehne, ihn aufzulösen.

Nach einer der „P. C.“ aus Rom zugehenden Meldung erregt die Anwesenheit des russischen katholischen Bischofs Monsignore Albin Simor, welcher Suffragan des Erzbischofs von Mohilew ist und den Titel eines Bischofs von Zenopols führt, in den vaticanischen Kreisen große Aufmerksamkeit. Es werden vielfache Conjecturen über den Zweck der Anwesenheit des genannten Kirchenfürsten laut. Manche glauben, daß Mgr. Simor, der von dem heiligen Vater am 3. d. M. in längerer Privataudienz empfangen wurde, einfach einen Besuch ad limina abgestattet habe. Andererseits werde aber in sonst gut unterrichteten kirchlichen Kreisen der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Anwesenheit des russischen Prälaten mit der im nächsten Consistorium vorzunehmenden Ernennung von neuen katholischen Bischöfen in Rußland in Zusammenhang stehe und daß Mgr. Simor über die in Aussicht genommenen Candidaten näheren Aufschluß zu geben habe.

Aus Havanna wird den „Times“ über New-York gemeldet, daß die Aufständischen in einer Zusammenkunft in Mesasa abermals die Republik ausgerufen, und zwar in der Form eines Bundesstaates. Santa Lucia ist zum Präsidenten bezeichnet worden, Antonio Maceo zum Befehlshaber der Aufständischen in der Provinz Santiago, Maximo Gomez in der Provinz Puerto Principe, Roloff in der Provinz Santa Clara. Die Einsetzung der Republik ist bereits einmal mißlungen. Inzwischen wird in Amerika wiederum der Wunsch laut, daß die Vereinigten Staaten den Spaniern Cuba um 200 Millionen Dollars abkaufen. Die autonomistische Partei auf Cuba will der spanischen Regierung eine Denkschrift überreichen, worin sie für die Insel eine Selbstverwaltung gleich jener fordert, welche Canada gegenüber England besitzt. — Wie das Journal „Dia“ meldet, hat der Minister der Colonien seine Demission gegeben.

Das englische Parlament, welches nach den Neuwahlen am 12. August zusammentrat, ist vorgestern nach der programmäßigen Erledigung des Budgets bis 18. November vertagt worden. Es wird also eine Herbstsession stattfinden, was einigermaßen überraschen dürfte, da bisher nichts über einen derartigen Plan der Regierung verlautet hatte. Man erwartete den Wiederzusammentritt des Parlaments erst für Anfangs Februar des nächsten Jahres. Die Vermuthung liegt nahe, daß sich die Regierung mit Hinblick auf mancherlei schwebende Fragen auf dem Gebiete der äußeren sowohl als der inneren Politik, insbesondere auch Irland betreffend, sich zu einer Herbsttagung entschlossen hat. Daß andererseits für die nächste Zeit keine Verwicklungen besorgt werden, geht schon aus dem Umstande hervor, daß der Premier Lord Salisbury noch

mit weit geöffneten, erstaunten Augen an, bevor er sagte:

„Sassen! Ich bin dein ältester, bewährtester Freund und darf mir deshalb wohl etwas mehr herausnehmen, als andere Leute.“

„Run?“ fragte der Angeredete mit peinlichem Gesichtsausdrucke.

„Bündig denn: wie stehst du mit deiner Schwägerin Adelheid?“

„Wie meinst du das?“ erwiderte Sassen.

„In Bezug auf das vertraute Gespräch, welches wir bald nach dem Tode deiner seligen Frau miteinander hatten. Wirfst du dein gegebenes Wort niemals einlösen?“

„Ich gab mein Wort nicht, sondern nur ein bejahendes Zeichen.“

„Welches aber doch jedenfalls als gegebenes Wort aufgefaßt wurde!“

„Gerdt! Warum quälst du mich damit?“ rief der Staatsanwalt.

„Weil ich dir ein „Halt!“ zurufen möchte, solange es noch Zeit ist!“

Es entstand eine Pause des Schweigens, welche von beiden Herren durch Hervorstößen heftiger Rauchwolken ausgefüllt wurde.

Endlich legte der Staatsanwalt seine schlanke, wohlgeformte Rechte auf die auf dem Tische ruhende Hand seines Freundes und fragte:

„Gerdt, antworte mir ehrlich, so, als sprächest du zu einem Bruder: — Hältst du mich für verpflichtet, in der Angelegenheit, die du kennst, ein nicht ausgesprochenes Wort halten zu müssen? Selbst auf die Gefahr hin und in der Ueberzeugung, mein ganzes übriges Lebensglück daran scheitern zu sehen?“

vor Sessionsschluß seine Ferien angetreten hat, die er auch diesmal wieder in Frankreich verbringt.

Der Correspondent der „Times“, Bourcier, welcher von der bulgarischen Regierung aufgefordert wurde, eine Untersuchung über die angeblichen Verfolgungen und Verbrechen, welche gegen Türken in Bulgarien verübt worden seien, anzustellen, ist abgereist und soll sich vorerst nach Dospat begeben haben. Die Regierung hat ihrerseits die Präfecten beauftragt, zu erheben, wie viele solche Verbrechen in der letzten Zeit gegen Türken begangen wurden und aus welchen Motiven diese Angriffe erfolgt seien. Die Regierung wird die Ergebnisse dieser Untersuchungen mit jenen von Bourcier ermittelten vergleichen. So viel ist heute zu constatieren, daß die bulgarische Regierung bisher keinerlei Meldung oder Bestätigung über die Plünderung des Fleckens Maslo Tirmowo, der vier Stunden von der Grenze im Departement Burgas liegt, erhalten hat. Es ist daher die Meinung gerechtfertigt, daß die Nachricht von den daselbst verübten Gewaltthatigkeiten zum mindesten Uebertreibungen enthält.

Die telegraphische Meldung eines Blattes aus Tiflis, wonach 15.000 Mann türkischer Truppen unter dem Befehle Zeki Paschas die Ortschaft Kemach zerstört und mehrere andere Ortschaften in Brand gesteckt hätten, wird von maßgebender türkischer Seite als vollständig unrichtig erklärt.

Tagesneuigkeiten.

— (Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Die „Singer Zeitung“ schreibt vom oberösterreichischen Landtag hat in der Sitzung vom 24. Jänner d. J. über Antrag des Abgeordneten Siegfried Altgraf Salm aus Anlaß des bevorstehenden Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef den Landesausschuß beauftragt, in der nächsten Landtagsession Vorschläge zu erstatten wegen eines Humanitäts- oder Wohltätigkeitsactes, durch welchen den Gefühlen der innigsten Treue und Anhänglichkeit, der tiefsten Verehrung und Dankbarkeit für unseren allmächtigsten Kaiser aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums ein nachhaltiger Ausdruck und ein klebendes Andenken verliehen wird. Infolge dessen hat der oberösterreichische Landesausschuß in seiner Sitzung vom 4. d. M. einstimmig beschlossen, dem Landtage den Antrag zu unterbreiten, daß aus dem erwähnten Anlasse ein Betrag von 30.000 fl. aus Landesmitteln in folgender Weise gewidmet wird: der Betrag von 10.000 fl. zur Erweiterung des Armen- und Waisenhauses in Bad Hall; 5000 fl. für das katholische Waisenhaus in Linz, für das Haus der Barmherzigkeit in Linz, für die Erziehungsanstalt „Zum guten Hirten“ in Linz und für den Bau des Mariä Empfängnis-Domes in Linz.

— (Wiener Universität.) Im abgelaufenen Sommersemester waren an der theologischen Facultät 168 ordentliche und 8 außerordentliche, zusammen 176 Hörer; an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät 2438 ordentliche und 439 außerordentliche, zusammen 2877 Hörer; an der medicinischen Facultät 1480 ordentliche und 733 außerordentliche, zusammen 2213 Hörer; schließlich an der philosophischen Facultät 428 ordentliche und 206 außerordentliche (unter den letzteren 55 Phoro-

Der Freund blickte dem Freunde theilnahmsvoll in die Augen, von der Brille beschatteten Augen, eher langsam und mit Nachdruck sagte:

„Sassen, du weißt so gut wie ich: gesetzlich wirst du nicht verpflichtet sein; aber du bist es moralisch, und die Umgehung dieser Pflicht würde sich rächen, früher oder später! Das glaube mir! So und nicht anders muß ich dem Freunde, und selbst, wenn es mein Bruder wäre, antworten!“

Der Staatsanwalt preßte die Hand gegen die Stirn.

„Soll ich denn ewig dazu verdammt sein, einer Weiberlaune mein Lebensglück zu opfern!“ murmelte er.

Der Assessor erhob sich und rüftete sich zum Fortgehen.

„Willst du nicht erst mit uns Thee trinken, Gerdt?“ fragte der Hausherr.

„Danke! Ich habe noch eine nothwendige Arbeit zu beenden! Ein andermal! Lebe wohl!“

„Komm bald wieder, Gerdt!“ bat der Staatsanwalt und streckte ihm die Hand hin.

„Es sei, alter Junge! Auf Wiedersehen!“

Draußen vor dem Gartengitter nahm der Assessor den Hut ab, gab seinen kahlen Schädel dem Haupte

lüssen preis und blickte nochmals nach dem Hause zurück.

„Er liebt sie!“ flüsterte er aufseufzend. „Armer Freund! — Wie kann er, mit dem Bilde der eben erschlossenen Rose im Herzen, jemals glücklich werden an der Seite der entblätterten Aster!“ — Armer Sassen!“

Gerdt hatte seinem Freunde gegenüber die nothwendige Arbeit nur vorgeschickt, um gehen zu können.

In Wahrheit war es seine Absicht gewesen, in seiner bleiben; aber er wäre nicht imstande gewesen, in seiner

macenten), zusammen 634 Hörer inscribiert. Die Universität zählte mithin im verfloffenen Sommersemester 4073 ordentliche und 1386 außerordentliche, in Summe 5459 Hörer. Da im Sommersemester 1894 an der Wiener Universität im ganzen 5308 Hörer inscribiert waren, so ergibt sich für das eben verfloffene Sommersemester ein Zuwachs von 151 Hörern.

(Cholera.) Wie die «Gazetta Lwowska» berichtet, ist am 5. d. in Larnopol nur eine Person an Cholera erkrankt. Es kam kein Todesfall vor. Gegenwärtig befinden sich dort sieben Personen in ärztlicher Behandlung. In den Dejekten zweier in Berczowica (Bez. Larnopol) und in Bertella (Bez. Brody) verstorbenen Personen wurden Cholera bacillen konstatiert. In Obelnica (Bez. Rohatyn) sind vier Personen, Mitglieder derselben Familie, nach ein- resp. zweitägiger Krankheit gestorben. Bei der am 6. d. vorgenommenen bakteriologischen Untersuchung wurden in den Dejekten einer Person Cholera bacillen gefunden.

(Dr. Smolkas 85. Geburtstag.) Anlässlich des 85. Geburtstages Dr. Smolka's beschloß der Gemeinderath in Lemberg einstimmig, eine besondere Feier zu veranstalten.

(Verbot der sportlichen Wettbureaus in Wien.) Die Thätigkeit der Wettbureaus in Wien wurde behördlicherseits sistiert. Die Mißstände, die in jüngst stattgehabten Gerichtsverhandlungen zutage traten, gaben zu dieser Maßregel den ersten Anstoß.

(Ein neuer Attentatsversuch im Hause Rothschild.) Der Urheber des Attentates im Rothschild'schen Hause weigert sich beharrlich, seinen Namen anzugeben; sein Alter gibt er mit 33 Jahren an. Gestern abends erklärte er, daß seine Höllemaschine 40 Gramm Chloräures Kali, jedoch keinerlei Projectil enthalten habe und daß er gegen das Vorgehen der Bankiers im allgemeinen zu protestieren beabsichtige. Gewisse Umstände deuten darauf hin, daß der Attentäter lange Zeit im Quartier Montmartre gewohnt habe.

(Explosion.) Im Pulverschuppen bei Königs- wusterhausen sind am 6. d. M. um 3 Uhr früh zwanzig Pfund Pulver und Schießbaumwolle explodiert. Es wurde niemand verletzt. Die Ursache ist vermuthlich Selbstentzündung.

(Gegen Einwanderung.) Der Congress der Gewerbetreibenden in Cardiff nahm mit 266.000 gegen 246.000 Stimmen eine Resolution an, nach welcher die Regierung ersucht werden soll, die Einwanderung mittel- löser Ausländer zu verhindern.

(Ein weißes Rhinoceros.) Der Premierminister der Capcolonie, Cecil Rhodes, hat kürzlich dem südafrikanischen Museum in der Capstadt ein ausgestopftes weißes Rhinoceros geschenkt. Diese Art ist fast ausgestorben. Das Thier mißt 6 Fuß 4 Zoll zwischen den Schultern. Das lange Horn ist 3 Fuß und das lange 1 Fuß lang. Das weiße Rhinoceros wurde im Malakalaland erlegt.

(Seltene Anregungen.) Hall Vaine, der englische Novellist, kann nur denken, wenn es ganz dunkel um ihn her ist. — Alma Tadema malt nur, wenn er seinen Blick zu den Sternen erheben kann, freilich ist der Himmel, zu dem er emporblickt, auch nur gemalt, aber mit glühenden Sternen über und über bedeckt. — Gilbert, der Verfasser des «Mikado», kann nur schreiben, wenn er singt, und Verga fällt nur dann etwas Neues

durch den Freund heraufbeschworenen Gemüthsverfassung mit den Damen zu scherzen.

Der stets heiter erscheinende witzelnde Assessor bejaßt im Grunde ein tiefestes Gemüt, welches er sorgfältig zu bemänteln bestrebt war, und es amüsierte ihn weidlich, daß man ihn nach oberflächlicher Beurtheilung für einen flatterhaften, leichtlebigen Menschen hielt.

Und diese Stunde hatte dazu beigetragen, sein Gemüth für alle Zeit noch ernster zu stimmen. Nie würde er es ja verrathen dürfen, daß sein so leicht entzündbares Herz sich zu einer tiefen, wahrhaften Reizung hatte hinreißen lassen, denn der Name welcher unaussprechlich in dies flatterhaft erscheinende Herz eingegraben war, hieß — Sabine!

Auch der Staatsanwalt ließ sich zum Thee entschuldigen. Er hatte nach dem Fortgang seines Freundes unbeweglich in starrer Ruhe auf seinem Platz verharrt. Seine Gedanken weilten an dem Sterbette seiner Wartin. Er marterte sein Hirn mit der Vorstellung, ob er auf ihren letzten Wunsch, daß er ihre Schwester gegeben habe oder nicht. Aber alle Sophistereien konnten ihm über die nackte Thatfache nicht hinweghelfen. Es war geschehen!

Abelheit! — Nein, er konnte sie nicht lieben! Seit wann ihm dies so schrecklich klar geworden war, er mußte es nicht. Aber eins fühlte er mit sieghafter Gewalt: daß ein anderes, jugend-schönes Wesen von seinem Herzen Besitz genommen und unausrottbar darin Wurzel geschlagen hatte, zu tief, um es noch wieder zu verdrängen, und dieses Wesen hieß: — Sabine!

Einige Zeit später herrschte in der Villa Saffen jene Unruhe, welche den Vorbereitungen einer allgemeinen

ein, wenn er in irgend einem Buche liest, das ihn langweilt.

(Eisenbahnunfälle.) Ein von Catania nach Rantazzo verkehrender Eisenbahnzug stieß mit einem Wagen zusammen, in dem sich zehn Arbeiter befanden. Von denselben wurden vier getödtet, drei verwundet. — Ein anderer Eisenbahnzug stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof von Popoli bei Aquila an zwei Militärwagen transportierende Waggonen, welche umstürzten. Ein Soldat wurde hierbei getödtet, ein anderer schwer verletzt.

(Schulstau.) Ein Hygieniker hat vor kurzem festgestellt, daß 40 bis 50 Schüler in ein Classenzimmer von etwa 600 Meter Flächeninhalt des Fußbodens bei trockenem Wetter täglich an 200 Gramm, bei Regenwetter sogar 300 bis 400 Gramm Staub und Schmutz, also $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Pfund zusammenbringen, davon enthielt ein einziges Gramm 500.000 bis 1.800.000 Keime von Pilzen, darunter viele Träger von Krankheiten. Es gelang ihm, auf Platten innerhalb fünf Minuten im Schulzimmer hundert solcher Keime aus der Luft aufzufangen, dagegen in einem Wohnzimmer binnen der doppelten Minutenzahl nur sechs.

(Hotelschwinder.) Neuestens wird der Versuch gemacht, Hotelbesitzer in der raffiniertesten Weise zu prellen. So erhielt ein Hotelier diesertage aus Aix-les-Bains von einem angeblichen Canadianer folgendes Schreiben: «Geehrter Herr! Seien Sie so freundlich, mir auf den 23. August zwei gute Zimmer mit einem Salon im ersten oder zweiten Stock zu reservieren. Da ich dachte, schon diese Woche bei Ihnen zu sein, so gab ich Ordre, meine Koffer direct von England an Ihr Haus zu senden. Sollten dieselben nun vor uns anlangen, so seien Sie so freundlich, sie für mich in Empfang zu nehmen und die Unkosten auf mein Conto zu bringen. Hochachtung William Black.» So weit der Inhalt des Briefes. Der Hotelier war aber gewarnt worden und ging dem angeblichen Amerikaner nicht in die Falle, denn es hätte sich hier, wie in vielen ähnlichen Fällen, nicht etwa um eine einfache Vorauslage von geringen Transportspesen, sondern um eine ziemlich bedeutende Nachnahmefumme gehandelt. Ist diese Nachnahme einmal bezahlt, der umfangreiche Koffer ausgelöst, so wartet man vergeblich auf den Amerikaner, und wenn schließlich der Koffer geöffnet wird, so zeigt sich's, daß der Inhalt wertlos und der Hotelier betrogen ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Bestätigung.) Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 1. September d. J. die Wahl des kaiserlichen Rathes Johann Murnik zum Präsidenten der Landwirtschafts-Gesellschaft im Herzogthume Krain allergnädigst zu bestätigen geruht.

(Personalmeldung.) Der neu ernannte technische Leiter der Reblaus-Bekämpfungsarbeiten, Herr Bohuslav Stalik, welcher in Rudolfswert seinen Wohnsitz haben wird, ist dortselbst eingetroffen und hat seine Thätigkeit am 3. d. M. aufgenommen.

(Wassernoth in Trieste.) In der Stadt und der Umgebung herrscht infolge der anhaltenden Dürre große Wassernoth. Freitag nachmittags fehlte das Wasser in zahlreichen Stadttheilen durch sechs Stunden. Die Aurefina-Wasserleitung kann infolge der großen Dürre

Abreise voranzugehen pflegt, denn der Staatsanwalt hatte nichts Geringeres vor, als mit Mann und Maus eine Reise zur goldenen Hochzeit von Verwandten anzutreten.

Auch die Erzieherin mußte Billy's wegen mitreisen. Alle freuten sich der Abwechslung.

Nur Frau van der Meer sträubte sich energisch gegen diese geräuschvolle Unbequemlichkeit, wie sie es nannte, und wußte es durchzusetzen, daß sie in ihren vier Wänden bleiben durfte.

Billy dagegen war voller Jubel und trat die erste Reise ihres jungen Lebens mit desto größerer Freude an. Hinans gieng es ja in die lachende, sonnige Welt, Weltfreunden entgegen!

Und die Hoffnungen auf frohe Tage wurden in reichem Maße erfüllt. Aufführungen, lebende Bilder, Tanz, Partien und Rahnfahrten ließen die schöne Zeit nur zu schnell verstreichen, und als alle pomphaften Feste, welche bei reichen Großgrundbesitzern in breiten Verhältnissen stattfanden, verrauscht waren, trat ein großer Theil der Gäste die Rückreise, welche über Braunschweig führte, gemeinsam an.

In dieser altherwürdigen Stadt wurde von den Reisenden beschlossen, den schönen Dom und die Fürstengruft zu besichtigen.

Fräulein Abelheit fand keinen Gefallen an den Kunstschatzen und alten Kirchen; deshalb blieb sie zu Hause im Hotel, und Billy, welche noch zu jung für dergleichen war, mußte bei ihr zurückbleiben. Sabine hatte schon befürchtet, daß sie verhindert sein würde, an der Besichtigung des Domes theilzunehmen, und sie trug doch brennendes Verlangen, dieses altherwürdige Bauwerk kennen zu lernen.

(Fortsetzung folgt.)

nur 60.000 Hektoliter täglich liefern, die öffentlichen Brunnen sind theils versiegt, theils liefern sie nur spärlich Wasser.

(Unfall.) Samstag gegen 2 Uhr nachmittags verunglückte der italienische Maurer Johann Cell, indem er von dem am ersten Stockwerke des Gymnasiums errichteten Gerüste herabfiel, einen Fuß brach und sich am Kopfe schwer beschädigte. Er wurde ins Landeshospital transportiert. Wie behauptet wird, soll die schlechte Construction des Gerüstes Schuld an dem Unfälle sein. Der Magistrat soll sich nunmehr veranlaßt sehen, in dieser Richtung strenge Aufträge an die Bau-Unternehmer ergehen zu lassen.

(Prüfungen für Dampfesselwartung.) Im Jahre 1894 wurden in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern 5026 Prüfungs-Candidaten für Dampfesselwartung approbiert. Von diesen wurden 1675 durch staatliche Prüfungscommissäre und 778 durch gesellschaftliche Organe geprüft und für die Wartung von Dampfesseln approbiert. Ferner erhielten die Approbation: 1916 Candidaten für die Bedienung von stabilen und locomobilen Dampfmaschinen, 421 Candidaten für die Bedienung von Locomotiven, 167 für die Bedienung von Dampfmaschinen, 47 für die Wartung von Dampfesseln und für die Bedienung von Dampfmaschinen, 20 für die Wartung von Dampfesseln und die Führung von Locomotiven, schließlich ein Candidat für die Wartung von Dampfesseln und die Bedienung von Dampfmaschinen.

(Entwichen.) Am 6. d. M. vormittags um 11 Uhr ist von der bei der krainischen Industrie-Gesellschaft in Aßling beschäftigten Zwänglingsabtheilung der vierzigjährige, nach Sarntal in Tirol zuständige Zwängling Alois Bergmann entwichen.

(Störung der Nachtruhe.) Trotz der zahlreichen Verhaftungen, die vorgenommen werden, ist der richtige Effect bisher nicht ganz erzielt worden, da in den Abendstunden noch immer Trunkenbolde lärmend und excedierend die Straßen der Stadt durchziehen und auch in einzelnen Gasthäusern der Stadt zum Vergnügen der Nachbarschaft gebrüllt und gepölkert wird. Wie wir schon wiederholt bemerkten, müßte die Polizei energisch durch das Publicum, in erster Linie aber durch die Wirthe unterstützt werden.

(Städtische Volksschule auf dem Carolinengrunde.) Der Neubau der städtischen Volksschule auf dem Carolinengrunde ist soweit fortgeschritten, daß daselbst der durch die Erdbeben-Katastrophe unterbrochene Unterricht voraussichtlich Anfangs November l. J. wieder aufgenommen und gleichzeitig die zweite Classe eröffnet werden wird.

(Unfall.) Der 41 Jahre alte verehelichte Andreas Oman aus Bevče, welcher beim Baue der Josessthaler Papierfabrik als Maurer beschäftigt war, ist am 5. d. M. gegen 3 Uhr nachmittags beim Aufstellen eines Gerüstes von einer Höhe von circa 6 Meter herabgestürzt und hat sich hierbei an der rechten Schulter das Schlüsselbein gebrochen sowie an der Stirne eine Hautabschürfung zugezogen. Derselbe wurde in das Landeskrankenhaus übertragen.

(Fremdenverkehr.) Man schreibt uns: Die durch den ständigen Ausschuss für Fremdenverkehr eingeleitete Action zur Verbesserung der Unterkünfte in den österreichischen Alpenländern macht nach und nach wesentliche Fortschritte, und langen bereits aus vielen Orten die Erklärungen der Gastwirte und Sommerfrisch-Bermieter beim ständigen Ausschusse ein, so zwar, daß dieser schon in allernächster Zeit in der Lage sein wird, eine Publication in alle Welt hinauszuschicken, durch welche die Reisenden auf die schönsten Punkte der Alpenländer und auf die empfehlenswerten Unterkünfte aufmerksam gemacht werden. Diese Bestrebung des ständigen Ausschusses findet glücklicherweise bei den maßgebenden Stellen gerechte Würdigung. Der Einwirkung der Behörden ist es auch zu verdanken, daß sich die Hoteliers von Abbazia nahezu vollständig — auch die großen Hotels der Südbahn — bereits zur Hotelordnung stehend erklärt haben. Und so schreitet diese überaus wichtige Action Schritt für Schritt weiter, und steht es zu erwarten, daß der nächste Schritt des ständigen Ausschusses — die Publication derjenigen Gasthöfe, welche, als der Hotelordnung unterstehend, den Reisenden und Sommerfrischlern besonders empfohlen werden, in Wirklichkeit alle guten Gasthöfe der Alpenländer ausweisen wird, auf daß nach und nach in aller Welt bekannt werde, wo man in den herrlichen Alpengegenden Oesterreichs einkehren solle, will man Comfort, Reinlichkeit, anständige Bedienung und Behandlung, feste Preise vorfinden und — keine Trinkgelber-Plünderung erleben. Die Empfehlung des ständigen Ausschusses muß und wird zweifelsohne ein weit schwereres Gewicht erlangen als die Sternchen im Baedeker. Der Widerstreit, der die Widerstandslustigen dieser «erlösenden That» des ständigen Ausschusses, wie sie einer der renommiertesten und tüchtigsten Gastwirte Oesterreichs nannte — entgegenstellen, wird verstummen von dem Momente an, als sie einsehen gelernt, daß der ständige Ausschuss im Interesse der «braven Leute» gehandelt. Jede einschneidende aggressive Maßnahme findet naturgemäß Wider-

spruch; im Interesse der gedeihlichen Entwicklung des Fremdenverkehrs und der Volkswirtschaft ist es zu hoffen, daß die lichtscheuen Elemente, welche sich noch wehren, bald zur richtigen Einsicht kommen, auch in ihrem eigenen Interesse.

— (Schulerweiterung.) Wie wir vernehmen, hat der k. k. Stadtschulrath in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, es sei beim k. k. Landes-Schulrath der Antrag auf Erweiterung der städtischen deutschen Knaben-Volksschule zu einer fünfklassigen und der städtischen deutschen Mädchenschule zu einer sechsklassigen Volksschule zu stellen. Die deutsche Knabenschule würde nach der Erweiterung fünf, die deutsche Mädchenschule sieben Classenzimmer zählen. Bei dieser Beschlußfassung des k. k. Landes-Schulrathes war die Erwägung maßgebend, daß mit der beabsichtigten Verlegung der Werkstätten der Staatsbahn nach Laibach eine größere Anzahl deutscher Familien in unsere Stadt übersiedelt, für deren schulpflichtige Kinder rechtzeitig die nöthigen Schulen zu errichten seien.

* (Feuer.) Gestern um 1/3 Uhr nachmittags wurde durch den Feuerwächter ein Brand in der Unterschiska abisirt. Eine der Baugesellschaft gehörige, mit Getreide gefüllte Harse war aus unbekannter Ursache in Brand gerathen. Das Feuer wurde durch die Schischlaer sowie die Laibacher freiwillige Feuerwehr welche letztere unter Commando des Zugcommandanten-Stellvertreters Herrn Strigel ausgerückt war, localisirt und die Nebenobjecte dadurch gerettet.

Neueste Nachrichten.

Erzherzog Ladislaus †

Aus Budapest wird telegraphisch gemeldet: «Die Trauer um den verbliebenen Erzherzog Ladislaus ist eine allgemeine. Nahezu von jedem Hause wehen Trauerfahnen. Die Auslagen der Geschäfte zeigen vielfach die Photographie des hohen Verbliebenen in schwarzer Drapierung. Der Sarg wurde, wie gemeldet, plombirt und aufgebahrt. Beim Sarge beten abwechselnd je eine barmherzige Schwester. Heute morgens erschien Oberstlieutenant Himmel bei der Bahre und verbrachte dort den ganzen Vormittag. Seit 6 Uhr früh stehen vor dem Thore des Rothen Kreuz-Spitals zwei Honveds, welche so lange die Ehrenwache halten werden, bis die Leiche in die Sigmundskapelle überführt wird. Heute morgens versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Spital, weil angenommen wurde, daß die Aufbahrung in der Sigmundskapelle stattfinden werde.

Im Spital wurde vormittags die Verfügung des Obersthofmeisteramtes erwartet. Um 10 Uhr vormittags erschien Obersthofmeister Baron Vecsey, verweilte längere Zeit bei der Bahre und gab sodann die Bestimmungen bekannt, welche er morgens im Vereine mit dem Hofrath Lössenstein getroffen hatte. Die zur Ceremonie beorderten Leibgardisten sind mittags in der Hauptstadt eingetroffen. Nach den getroffenen Dispositionen wird die Leiche des Erzherzogs Ladislaus bis Dienstag im Spital des Rothen Kreuzes verbleiben. Dienstag nachmittags wird der Leichnam nach dem Ceremoniel für die Beisetzung großjähriger Erzherzoge auf einem sechsspännigen Leichenvagen nach der Sigmundskapelle gebracht und sofort aufgebahrt werden. Die zur Aufbahrung nothwendigen Gegenstände und Decorationen werden aus Wien hierher gebracht werden.

Bis Mittwoch nachmittags ist dem Publicum der Einlaß gestattet. Mittwoch nachmittags erfolgt nach abermaliger Einsegnung die Beisetzung in der Gruft der Kapelle. — Der Obersthofmeister bestellte heute den großen kupfernen Sarg. In denselben wird sodann der Alpaccasarg gelegt werden, in welchem sich der Leichnam derzeit befindet.

Die Leichenfeier am Mittwoch wird sich in der einfachsten Weise vollziehen. Bei derselben werden nur die Hof- und Militär-Würdenträger anwesend sein, da die Sigmundskapelle nicht mehr als 200 Personen faßt. Inbetreff der Einsegnung wird der Obersthofmeister erst später verfügen. Es ist wahrscheinlich, daß Cardinal Fürstprimas Vaszary oder Erzbischof Eszaska, denen die Bischöfe Steiner und Goldhazy assistieren werden, die Einsegnung vornehmen werden. Nach der Einsegnung werden kaiserliche Leibgardisten den Sarg in die Gruft tragen. Der Platz, wo der Sarg aufgestellt wird, ist bereits bestimmt. Die Familie des Erzherzogs Josef wird nach den bisherigen Bestimmungen Dienstag früh in Budapest eintreffen. An diesem Tage werden auch die anderen Mitglieder des Allerhöchsten Herrscherhauses erwartet. Infolge des Ablebens weiland des Herrn Erzherzogs wurden die Hofjagden in Gödöllö auf unbestimmte Zeit verschoben.

Dem erzherzoglichen Hause sind von allen Seiten von Corporationen, Vereinen u. Beileidstelegramme zugekommen.

Aus München wird telegraphiert: Fürst Albert Thurn-Taxis brach die bairischen Gebirgsjagden ab und passierte München, um über Regensburg zur Beisetzung seines Schwagers, des Erzherzogs Ladislaus, nach Ungarn abzureisen.

Der Bürgermeister der Stadt Triest hat im Namen der Gemeinde in der Statthalterei das Beileid anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Ladislaus zum Ausdruck gebracht mit der Bitte, diese Beileidskundgebung zur Allerhöchsten Kenntnis Sr. Majestät des Kaisers zu bringen. Desgleichen hat namens der Triester Handelskammer deren provisorischer Präsident, Polliger, in der Statthalterei das Beileid der Kammer ausgesprochen.

Budapest, 8. September. Das ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet: Entgegen den bisherigen Dispositionen fand die Ueberführung der irdischen Ueberreste des Herrn Erzherzogs Ladislaus in das Ofener Palais Se. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Josef in aller Stille schon nachts statt. Dem traurigen Acte wohnten der Obersthofmeister Baron Josef Vecsey, Oberlieutenant Dobner, Güterdirector Libitz und Oberstadthauptmann-Stellvertreter Josef von Pekary bei. Punkt 11 Uhr nachts fuhr beim Portale des Elisabeth-Spitals ein vierspänniger Fourgon vor, in welchem der Sarg untergebracht wurde. Die Kränze wurden in einen erzherzoglichen Wagen gelegt. Sodann setzte sich der kleine Zug in Bewegung. Voran ritten acht Constabler unter dem Commando des Polizei-Inspectors Baron Villanyi. Dem Wagen folgten entblößten Hauptes die genannten Functionäre; zwei berittene Constabler schlossen den Condukt, dessen Ehren-Escorte eine Compagnie Landwehr-Infanterie bildete und der den Weg längs der neuen Königstraße in die Ofener Festung nahm. Der Zug langte nach einer halben Stunde vor dem erzherzoglichen Palais an, wo der Sarg in den großen schwarzdrapierten Salon des ersten Stockwerkes getragen und auf die bereits errichtete Bahre gelegt wurde. Im großen Publicum war es nicht bekannt, daß die Ueberführung der Leiche schon nachts stattfindet, daher waren nur wenige zufällige Passanten Augenzeugen derselben.

Madrid, 8. September. Anlässlich des Todes weiland Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Ladislaus wurde vierzehntägige Hoftrauer angeordnet.

Die deutschen Kaisermanöver.

Wien, 8. September. Se. Majestät der Kaiser ist um 6 Uhr 40 Minuten abends über Berlin nach Stettin abgereist.

Stettin, 8. September. Kaiser Wilhelm begibt sich Donnerstag nachmittags um 5 Uhr auf dem Aviso «Grille» nach Swinemünde und bestiegt dort die «Hohenzollern», an deren Bord er den Flottenmanövern beizuwohnen wird. Vorher findet im Schlosse ein Abschiedsdiner statt, welchem Ihre Majestäten Kaiser Franz Josef und König Albert von Sachsen beizuwohnen werden.

Telegramme.

Wien, 8. September. (Orig.-Tel.) Gestern abends hat der um 10 Uhr 15 Minuten abgegangene Schnellzug Wien-Prag bei der Ausfahrt aus dem Tunnel bei Chochen einen eben verschiebenden Zug gestreift. Vier Waggons des letzteren entgleisten, die Schienen wurden leicht beschädigt, niemand verletzt. Der Schnellzug traf in Prag mit 4 1/2 stündiger Verspätung ein.

Brüg, 8. September. (Orig.-Tel.) Gegenüber den verschiedenen Blättermeldungen wird festgestellt, daß, ausgenommen eine entstandene kleine Biege in der Querstraße, die gleich verschüttet wurde, keine Veränderungen an der Unglücksstätte vorgekommen sind und daß die verschiedenen Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

Rom, 7. September. (Orig.-Tel.) Die Agenzia Stefani meldet aus Turin: Als der Herzog von Aosta gestern abends eine Spazierfahrt unternahm, wobei er selbst kutschierte, wurden die Pferde in der Nähe von Altezzano scheu, zerbrachen die Deichsel und zerrissen die Stränge. Der Herzog erlitt durch einen Sturz aus dem Wagen eine Verletzung der rechten Hand und der rechten Hüfte. Sein Befinden ist ein befriedigendes. Die Herzogin und ihre Begleitung blieben unverletzt.

Turin, 8. September. (Orig.-Tel.) Das Befinden des Herzogs von Aosta ist andauernd ein gutes. Es ist kein Fieber vorhanden. Der Herzog erlitt nur leichte Verletzungen an zwei Fingern der rechten Hand und eine leichte Contusion des rechten Beines.

Petersburg, 8. September. (Orig.-Tel.) Wie ein Telegramm der «Novoje Vremja» aus Vladivostok meldet, wüthet in China die Cholera. In Peking sterben täglich 2000, in Shanghai 500 Personen.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 6. September. Sigler, Consul, f. Frau; Maier, Professor; Hofnig, kais. Rath; v. Gintiani, k. k. Geheimrath, f. Frau; Krum, Juwelier; Savinich, Gutsbesitzer-Gattin; König, Geiger; Rosenthal, Ripper, Klavirist und Freiburger, Kaufm., Wien. — Rohrmann, Oberinspector und Wagner, Professor, Graz. — Debetal, kfm., Carlsfeld. — Mangold, kfm., Budapest. — Dolinar, kfm., Abessa. — Bucich, k. k. Landes-Förstinspector, Triest. — Tustan, kfm., Ragusa. — Antpach, kfm., Chemnitz. — Tevelcs, kfm., Prag. — Scholz, kfm., Klosterneuburg.

Lottoziehung vom 7. September.

Triest: 20 85 78 76 84.
Graz: 42 14 33 32 8.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Barometerstand in Millimetern
7	2 U. N.	739.3	28.1	SD. mäßig	heiter	
	9 U. N.	740.1	19.2	ND. mäßig	heiter	
8	7 U. M.	740.4	11.9	WD. mäßig	dunst. Luft	0.0
	2 U. N.	738.8	27.6	SD. mäßig	heiter	
	9 U. N.	738.7	18.8	ND. schwach	heiter	0.0
9	7 U. M.	738.1	13.4	D. mäßig	dunst. Luft	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag Sonntag 19.5° und 19.4°, beides um 3.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Sanuschowski
Ritter von Wissehrad.



Schmerzgebeugt geben wir Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, des Herrn

Oskar Gladik

Jurist als Einjährig-Freiwilliger im Landwehr-Infanterie-Regimente Nr. 3 welcher am 5. September um 1 Uhr nachmittags, nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 23. Lebensjahre, in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Die feierliche Einsegnung des theuren Verbliebenen erfolgte am Samstag den 7. d. M. um 5 Uhr nachmittags im k. u. k. Truppenspitale in Klagenfurt, worauf die Beisetzung auf dem städtischen Friedhofe zu St. Ruprecht stattfand.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Domkirche zu St. Nikolai in Laibach gelesen.

Laibach am 8. September 1895.
Moriz Gladik, herzogl. Forstmeister a. D.,
mine Gladik, als Eltern. — Rudolf Gladik,
als Bruder.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme aus nah und fern, welche uns anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen, innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders, des Herrn

Oskar Gladik

Jurist als Einjährig-Freiwilliger im Landwehr-Infanterie-Regimente Nr. 3 entgegengebracht wurden, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

Insbondere fühlen wir uns verpflichtet, für das ehrenvolle Geleite und die schönen Kranz- und Bandspenden des Officierscorps des k. k. Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 3, der Lehrer der Officiersaspirantenschule, der treuen Kameraden, sowie der activen Mannschaft der 4. Compagnie wärmstens zu danken.

Laibach am 8. September 1895.
Die tieftrauernde Familie
Gladik.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme anlässlich des Ablebens der innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise Schwester, des Fräuleins

Constantina Edle v. Föderersperg

für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die zahlreichen Kranzspenden drücken wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus.

Laibach am 9. September 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, welche uns anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Karoline Schonta geb. Warthol

k. k. Kreiscommissärs Witwe und Hausbesitzerin so vielseitig entgegengebracht wurden, sowie für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse sprechen wir hiemit unsern wärmsten Dank aus.

Die trauernde Familie.

Nach dem officiellen Coursblatte.

(3814) 3—2 Št. 4592.

**Oklic izvršilne zemljiščine
dražbe.**

Na prošnjo Franceta Crobatha iz Kranja (po dr. Fr. Prevcu) dovolila se je izvršilna dražba Frančiški Mohar na Klancu pristoječega, sodno na 140 gold. cenjenega posestva vložna št. 25 ad Huje, ter sta se v to odredila dva dražbena dneva, prvi na

30. septembra
in drugi na
28. oktobra 1895,

obakrat dopoldne od 11. do 12. ure, pri tem sodišči s pristavkom, da se oddá omenjeno posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod isto. — Varščina 10 %.

C. kr. okrajno sodišče v Kranji dne 16. avgusta 1895.